

## Aktuelle Situation

Die britische Wirtschaft hat nach dem Brexit-Votum wie erwartet zunächst zugelegt. Die Wirtschaftsleistung (BIP) ist jüngsten Veröffentlichungen des Statistikamtes ONS zufolge im dritten Quartal um 0,5 % gewachsen. Damit wurde eine erste Schätzung bestätigt. Experten hatten dieses erwartet. Im zweiten Quartal hatte das Wachstum noch bei 0,7 % gelegen. Im Jahresvergleich legte das BIP im dritten Quartal um 2,3 % zu. Auch hier wurde die erste Schätzung wie erwartet bestätigt. Die erste Schätzung hatte Ökonomen noch positiv überrascht, da sie mit einer deutlicheren Abschwächung des Wachstums durch das Brexit-Votum gerechnet hatten. Doch sollte man sich von diesen kurzfristig positiven Entwicklungen nicht blenden lassen. Der Ausstieg Großbritanniens aus der EU wird die britische Wirtschaft mittel- und langfristig durchaus noch „beschäftigen“. Um 100 Milliarden Pfund (rund 116 Milliarden Euro) könnte sich der Staatshaushalt Großbritanniens in den kommenden fünf Jahren verschulden, berichtet die Zeitung "Financial Times" und beruft sich dabei auf Schätzungen. Ein großes Risiko sind dabei unter anderem geringere Steuereinnahmen: Denn infolge des Brexit-Votums könnte das Wirtschaftswachstum deutlich sinken, auch Investitionen könnten abnehmen. Bei einer historischen Abstimmung hatten sich die Briten im Juni 2016 für den Austritt aus der EU entschieden. Unter Marktbeobachtern herrschen Zweifel an den Ankündigungen der Regierung, die Konjunktur mit erhöhten Staatsausgaben und Steuersenkungen in Schwung halten zu können. Es wird nicht viel Raum in den öffentlichen Finanzen geben, um die Fiskalpolitik mit einem großen Konjunkturpaket neu zu erfinden. Für Irritationen sorgte unterdessen zudem Außenminister Boris Johnson. Am Rande eines EU-Gipfels drängte er die europäischen Partner, Großbritannien trotz Brexit freien Zugang zum Binnenmarkt zu gewähren.



Demnach habe Johnson dem italienischen Minister für wirtschaftliche Entwicklung, Carlo Calenda, den Freihandel mit Italiens Prosecco-Absatz auf der Insel schmackhaft machen wollen. Johnsons Vorgehen wurde von hochrangigen EU-Vertretern scharf kritisiert. Es lässt zudem darauf schließen, dass Großbritannien offensichtlich noch kein konkretes Konzept zum EU-Austritt und die Zeit „nach der EU“ hat. Sollte das tatsächlich der Fall sein, könnte sich dieses fatal für die britische Konjunktur erweisen. Denn ohne den Binnenhandel mit den anderen Staaten der EU und ohne die Versorgung mit „billigen“ Arbeitskräften, insbesondere aus den östlichen Staaten der EU, wird Großbritannien herbe Rückgänge in den Exporten und einen deutlichen Anstieg der Arbeitskosten verkraften müssen.

## Ausblick

Trotz der zu erwartenden Brexit-Auswirkungen konnte der Kurs des Britischen Pfunds in den vergangenen Wochen weiter zulegen. Doch es ist zu erwarten, dass dieses kein anhaltender (positiver) Trend sein wird. Statt 2,4 % erwartet die Regierung nächstes Jahr nur mehr ein Wachstum von 1,4 %. Erstmals hat die britische Regierung offiziell eingeräumt, dass der Brexit der britischen Wirtschaft – der sechstgrößten Volkswirtschaft der Welt – schadet. "Wir gehen ohne Vorbereitung und schlecht ausgerüstet in den Brexit", kritisierte auch der finanzpolitische Sprecher der oppositionellen Labour-Partei John McDonnell. Charttechnisch bestätigen die jüngsten Kursgewinne auch den seit etwas mehr als einem Jahr anhaltenden, steilen Abwertungstrendkanal. Aktuell notiert das Pfund an der unteren Linie dieses Trendkanals. Bestätigt sich dieser Trend, ist in der Folge wieder mit Kursrückgängen zu rechnen. Dieses Bild wird unterstützt durch die wichtige Widerstandslinie bei 0,85 EUR/GBP, die derzeit getestet wird. Vor diesem Hintergrund ist für die kommenden Wochen mit einem schwächeren Britischen Pfund zu rechnen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)